„Man muss Herz und Hirn investieren“

Bad Cannstatt: Dekan Gustav-Adolf Dinkelaker geht in den Ruhestand – Kantatengottesdienst am Sonntag

16 Jahre lang war Gustav-Adolf Dinkelaker Dekan in Bad Cannstatt. Am Sonntag, 17. Juli, gibt es um 18 Uhr einen Kantaten-Gottesdienst in der Stadtkirche, anschließend eine Abschiedsfeier im Evangelischen Zentrum. Der Dekan geht in den Ruhestand. „Ich war sehr gerne hier.“

Von Edgar Rehberger

Sein letzter Arbeitstag ist der 30. September, er hat aber noch vier Wochen Urlaub und wollte die Abschiedsfeierlichkeiten im Sommer absolvieren. Vor seiner Wahl zum Dekan 1993 war Dinkelaker Pfarrer der Petrus-Gemeinde in Gablenberg. Sein Wunsch damals als neu gewählter Dekan: „Ich möchte Pfarrer bleiben.“ Den hat er sich erfüllt. „Ich habe regelmäßig im Wechsel mit dem Kollegen Konfirmanden begleitet.“ Als geschäftsführender Pfarrer der Gemeinde Bad Cannstatt steht der Dekan, der Vorgesetzter der Pfarrer ist, zwischen dem Oberkirchenrat und den Gemeinden. Das Dekanat reicht von Bad Cannstatt bis Mühlhausen und Rohracker. Seit der Auflösung der Kirchenbezirke gibt es Kirchenkreise, allein in Bad Cannstatt neun Teilkirchengemeinden.

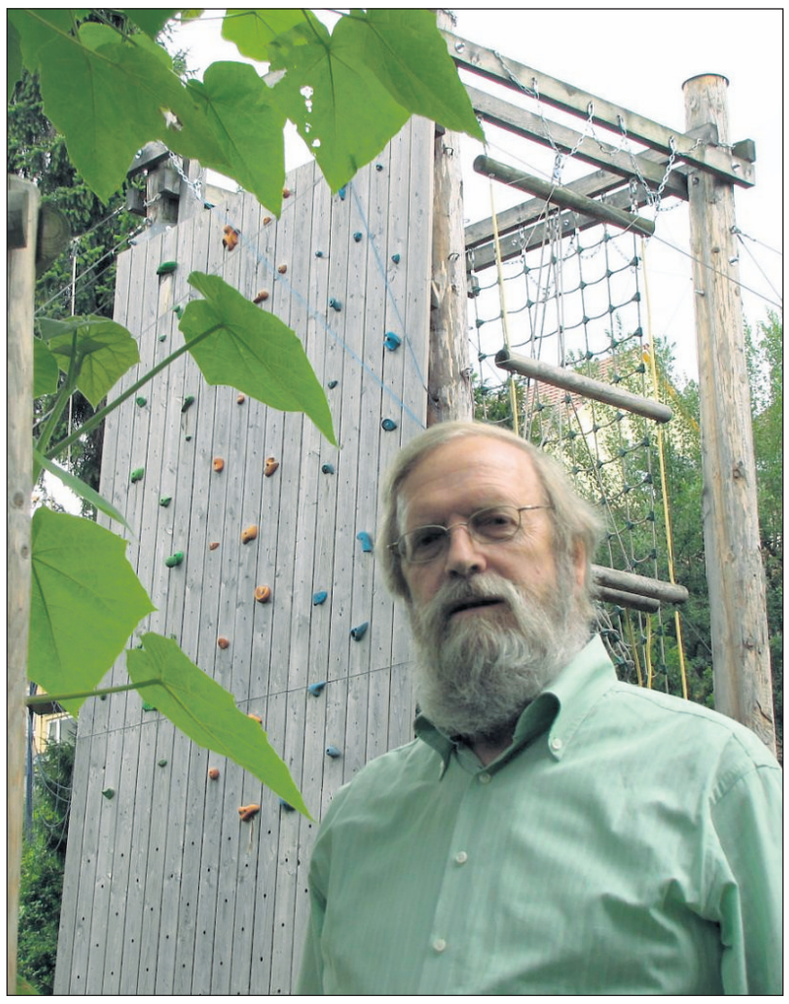
Ein Dekan ist auch immer für die Entwicklung zuständig. Dabei liegt Dinkelaker die „wertschätzende Wahrnehmung“ am Herzen. Was soll aus der Stadt werden? Wohin entwickelt sie sich? Es müsse zur Verknüpfung mit dem öffentlichen Leben, der privaten Existenz kommen. Und die Kirche müsse diese Entwicklung wahrnehmen. „Man muss Menschen gewinnen, die etwas bewegen wollen.“ Und als Pfarrer sei man immer auch Nomade, müsse sich umstellen und auf Neues einstellen.

Diese Herausforderung hat Dinkelaker angenommen, in einem Bezirk der modernen Diaspora. „Wir haben die ganze Welt hier in Bad Cannstatt.“ Auch intern gab es „Baustellen“ zu meistern. Zum Amtsantritt gab es im Dekanat 36 Pfarrstellen, inzwischen sind diese auf 22,75 Stellen reduziert worden. „Ein sehr großer Kraftakt, der zu leisten war.“ Saniert wurde die Stadtkirche, Nordseite und Chor stehen noch an, das Evangelische Zentrum in der Wilhelmstraße mit Raisergarten gebaut. Die Arbeiten an der Lutherkirche ruhen, die Pfarrhäuser und das Jugendhaus der Steiggemeinde sind renoviert und abgedichtet, Gemeindesaal der Sommerrain- und Stephanusgemeinde renoviert. „Der Gebäudebestand muss halbwegs in Ordnung bleiben, Sanierungen sind wichtig.“ Nach dem Motto „Sparen durch Investieren“. Das Waldheim Steinhaldenfeld wurde neu, das Otto-Riethmüller-Haus umgebaut.

Dinkelaker hat versucht, die Kirche zu öffnen, während der Bauphase gab es regelmäßig Bauhütten, an allen Markttagen ist die Stadtkirche geöffnet. Mit den Marktbeschickern gibt es eine Kooperation: eine Erntedankandacht am Vortag des Erntedankfestes. Dadurch war der Altar „toll bestückt“. Über den Kirchenbesuch könne er nicht klagen. „Ein Gottesdienst muss nicht immer Event sein. Das ist ein geschützter Raum.“ Die Zugehörigkeit zur Gemeinde sei nicht nur am Gottesdienstbesuch festzumachen. Eine Herausforderung sei aber der rege Wechsel durch Um- und Wegzug. „Die Stadt liegt nicht nur am Fluss, sie ist auch im Fluss, entwickelt sich.“ Die Stadt, das Dekanat und die kirchliche Arbeite hätten aber eine gute Perspektive. „Man muss halt Herz und Hirn investieren.“

Dinkelaker hat auch in schweren Zeiten seinen Sinn für Humor nicht verloren. „Den darf man nicht aufgeben, ein kleines Späßle muss ab und an sein.“ Denn es gab auch Phasen, in denen er Zweifel hatte. Etwa als der Gemeinderat das erste Baugesuch fürs Ferienwaldheim Steinhaldenfeld abgelehnt hatte. „Da fragt man sich, wo bleibt die Arbeitskraft.“ Oder bei personellen Konflikten. „Aber schwere Entscheidungen wurde in guter Atmosphäre zusammen getragen.“

Keine Mitsprache hat er bei der Wahl zu seinem Nachfolger. Drei sind vorgeschlagen, die Entscheidung steht noch aus. Für Dinkelaker, der im Dezember 65 Jahre alt wird, steht noch eine Schiffstour ans Schwarze Meer an, dann erfolgt der Umzug nach Steinhaldenfeld. Im Ruhestand wird er Interessensgebiet angehen, die er noch nicht wahrgenommen hat. Zudem reisen er und seine Frau Magrit gerne.



Dekan Gustav-Adolf Dinkelaker am Kletterturm im Raisergarten. „Man muss immer auf der Höhe sein“. Foto: Rehberger

HEUTE

Rohracker
Feuerwehr feiert 125-jähriges Jubiläum 4

Rotenberg
Rotenberger Weinmeile begeistert Jung und Alt 4

Stuttgart
Fernsehturm ausgezeichnet 6

DER DIREKTE DRAHT

CZ-Redaktion	95568-23
E-Mail	lokales@caze-online.de
UZ-Redaktion	336937-31
E-Mail	lokales@uz-online.de
Abo-Service CZ	95568-12
Abo-Service UZ	336937-11
Anzeigen CZ	95568-11
Anzeigen UZ	336937-10
Leserreisen	95568-11
Kartenservice	95568-12

BAD CANNSTATT

Theater am Wasen in der Elwertstraße

(ab) – Zur kulturellen Aufwertung der Sauerwasserstadt wird in Zukunft ein „Theater am Wasen“ beitragen: „D‘Göschla“ ziehen in das Gebäude in der Elwertstraße 10, das früher von der kroatischen Mission genutzt wurde. Inhaber Hannes Löfflad hat sich und seine Truppe vor kurzem im Bezirksbeirat Bad Cannstatt vorgestellt.

„D‘Göschla“ sind eine Theatergruppe, die seit mehr als sieben Jahren schwäbische Boulevardkomödien und Kabarett zum Besten gibt. Einzigartig in der Landeshauptstadt Stuttgart: Inhaber und Schauspieler stehen nicht nur auf der Bühne, sondern auch in der Küche. Sie stehen hinter der Theke und versorgen ihre Zuschauerinnen und Zuschauer vor der Vorstellung und in der Pause mit Speisen und Getränken. Bislang in Feuerbach ansässig, musste die Truppe ihre Räumlichkeiten dort zum 30. Juni verlassen und zieht derzeit in die Elwertstraße um. Weil die Kosten für den Umzug, die Einrichtung des neuen Gebäudes und den Druck neuer Plakate die finanziellen Kapazitäten der Truppe übersteigen, hofft Hannes Löfflad für das neue Bühnenbild auf einen Zuschuss des Bezirksbeirats. Das Stück soll im kommenden Herbst Premiere feiern. Über eine mögliche Finanzspritze entscheidet der Bezirksbeirat in seiner Sitzung am 22. Juli.

NEUGEREUT

Auftaktveranstaltung „Soziale Stadt“

(red) – Neugereut ist in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ aufgenommen worden. Mit einer Auftaktveranstaltung morgen um 19 Uhr im Haus St. Monika, Rupert-Mayer-Saal, Seeadlerstraße 7-11, möchte die Stadtverwaltung die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils über das Programm informieren, Fragen der Neugereuter beantworten und das Stadtteilmanagement vorstellen. Außerdem sollen die Möglichkeiten der Mitgestaltung für die Einwohner aufgezeigt werden. Bürgermeister Matthias Hahn begrüßt die Gäste, Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler führt ins Thema ein.

Neuer Dachgarten eingeweiht

Bad Cannstatt: Zur Eröffnung kamen rund 300 Gäste ins Pflegeheim Brunnenstraße

(kap) – In luftiger Höhe wurde im Pflegeheim Brunnenstraße am Samstagnachmittag symbolisch ein rotes Band durchschnitten. Anlass gab die Einweihung des neuen Dachgartens. Seit Frühjahr vergangenen Jahres liefen die 140 000 Euro teuren Bauarbeiten, die von Gartenarchitektin Rita Walpurgis aus Schwäbisch Hall geleitet wurden.

„Unsere dementen Heimbewohner haben ein großes Bewegungsbedürfnis, dem sie jetzt nachgehen können“, sagte Walter Schwenck, Vorsitzender des evangelischen Vereins für diakonische Arbeit. Etwa 300 Gäste kamen zur offiziellen Einweihung des neuen Dachgartens. Unter ihnen auch Ute Kumpf (SPD), die Cannstatter Bundestagsabgeordnete und Stadträtin Marita Gröger (SPD).

Rund ein Jahr hat der 140 000 Euro teure Bau des Dachgartens gedauert. Zu bestaunen gab es nun das von Rita Walpurgis angelegte Ergebnis: Die Gartenarchitektin und ihr Arbeitsteam legten einen Pavillon an, der mit der weiß blühenden Pflanzenart Clematis bewuchert werden soll. Ein „Streichelstein“ aus dem Naturstein Travertin bietet den Pflegeheimbewohnern Gelegenheit, durch Berührung weiches und hartes Material kennenzulernen. Ein 1,40 Meter hoher Zaun dient als Absturz-, eine davor wachsende dichte Eibenhecke für Sichtschutz.

Weihten den Dachgarten an: Stadträtin Marita Gröger, Dekan Gustav Dinkelacker, Walter Schwenk und Gartenarchitektin Rita Walpurgis (v.l.) Foto: Kappen

Abwracken mal anders

Bad Cannstatt: Wolfgang Seitz gestaltet mit Schülern im Hallschlag eine Skulptur

(dlp) – Am Freitagabend wurde vor dem Kinder- und Jugendhaus Hallschlag die „Auto Mobile Stadtteil Skulptur“ vorgestellt. Der Künstler Wolfgang Seitz hat sie gemeinsam mit Schülern der Altenburg- und Steigschule gestaltet. In vier Wochen entstand aus einem Altauto ein sechs Meter hohes Kunstwerk.

Autos abzuwracken ist in aller Munde. Doch ein schrottreifer Volvo 940 Turbo Baujahr 1991 mit eineinhalb Tonnen Gewicht kann in Jugendlichen noch viel kreative Energie freisetzen. Das zeigte sich bei der Vorstellung der Skulptur. Außer Wolfgang Seitz kamen zu der Vernissage der projektbeteiligte Kunstpraktikant Bradley Alexander, Lehrer, Mitarbeiter des Jugendhauses und viele Interessierte.

Von den insgesamt 500 beteiligten Kindern und Jugendlichen aus 16 Klassen war kaum jemand zu sehen. Die Schüler hatten das Altauto gemeinsam mit Seitz und Alexander in Tausende von Einzelteilen zerlegt, um es anschließend zu einem Kunstwerk zu gestalten. Die Kreation seit Anfang Juni sei ein spannender Prozess gewesen, sagte Seitz: „Mit der Zeit hat sich eine Pflanze herauskristallisiert.“ Der Künstler würde sich über einen Standort für die Skulptur im Hallschlag freuen. Was der schwarze Koloss allerdings nun genau darstellt, darüber machte sich jeder Betrachter am Freitagabend seine eigenen Gedanken. Eine Frau erkannte eine Agave. „Für mich ist es eine schöne Palme“, sagte Bezirksvorsteher Thomas Jakob. Jugendhaus-Geschäftsführer Sieghard Kelle sah „ein florales Mobile, das sich in den Himmel streckt.“

Für den Kunsthistoriker Winfried Stürzl vermittelt die Skulptur das Gefühl, als wäre sie etwas Lebendiges. „Ein dynamisches Gebilde ist aus der Ferne, Einzelteile sind aus der Nähe zu erkennen“, sagte Stürzl.

John Chamberlains Werk liefere das künstlerisches Vorbild für die Skulptur, erklärte Kunstpraktikant Bradley Alexander. Das Kunstwerk ist Auftakt der Veranstaltungsreihe „Jugend raus – Kunst im Jugendhaus.“ Zehn Sponsoren und der Bezirksbeirat haben die Skulptur finanziert.

Wolfgang Seitz, Karim Wehmann und Bradley Alexander (von links) vor dem Kunstwerk. Foto: Pohl

Mängel in der Lüftung

Münster: Ärger im Kultur- und Sportzentrum

(ede) – Im September 2006 wurde das Kultur-und Sportzentrum in der Moselstraße eingeweiht. 8,4 Millionen Euro hat der Komplex gekostet. Walter Grözinger, der Vorsitzende der TSVgg Münster, ist trotzdem sauer: Noch immer gebe es erhebliche Mängel im Lüftungsbereich, obwohl im Vorjahr Verbesserungen vorgenommen wurden.

Um Kosten zu sparen, wurden beim Neubau unter anderem im Lüftungsbereich gespart. Nach einem Jahr Betrieb wurden Mängel deutlich. Da es keine mechanische Belüftung gibt und es zu keiner ausreichenden Nachtauskühlung kommt, wurde es in der Sporthalle im Sommer unerträglich heiß. Denkbar ungünstige Bedingungen für eine Koronarsportgruppe. Sie stellte den Übungsbetrieb zwei Mal ein. In der Halle herrschten nach 19 Uhr noch 28 Grad. Zudem wurde Gestank in der Küche und unpraktikable Regelung der Oberlichter moniert.

Das Hochbauamt wurde aktiv. Der Gestank in der Küche wurde behoben, am Entwässerungsschlauch der Spülmaschine und einer Kondensatableitung fehlten die Geruchsverschlüsse. Eine falsch eingestellte Lüftungsanlage in der Küche sorgte für Ansaugung der Luft aus der Kanalisation statt umgekehrt. Die mangelnde Lüftung sollte durch einen 35 000 Euro Abluftventilator kompensiert werden, der im Sommer vergangenen Jahres installiert wurde.

Im Vorjahr wurden keine Beschwerden mehr laut – dafür jetzt wieder. Die schwülheißen Temperaturen Anfang Juli führten dazu, dass wieder Übungsbetrieb in der Sporthalle nicht durchgeführt werden konnte und abgesagt werden musste. „In der Halle war es schwül und heiß.“ Auch im Bürgersaal wurden, so Grözinger, Übungsstunden im Koronarsport und der Seniorengymnastik „aus medizinischen Gründen“ abgesagt. Grözinger glaubt, die Gründe zu kennen: „Die nachträglich eingebaute Abluftanlage auf der Galerie bringt absolut nichts.“ Besonders gravierend wirke es sich bei Außentemperaturen von mehr als 22 Grad und mehr aus. Ein Problem, das auch für den Kraftraum gelte. „Die Athleten kriegen beim Training zu wenig Sauerstoff.“ Unter diesen Bedingungen sei ein sicherer Trainingsbetrieb nicht gewährleistet und könne nicht verantwortet werden. „Wir sind stocksauer über den Zustand in unserer Sporthalle“, sagt Grözinger und bittet per Schreiben die Verwaltung um kurzfristige Abhilfe beziehungsweise Verbesserung der Lüftungssituation. Der Brief ging auch an die Fraktionen im Rathaus.

KURZ UND AKTUELL

Dia-Vortrag

Bad Cannstatt – In der AWO-Begegnungsstätte „Seelbergtreff“, Taubenheimstraße 87, findet am Donnerstag, 16. Juli, ab 14.30 Uhr ein Diavortrag statt. Ruth Nikolay wird über das Thema „ Die Azoren – Naturwunder zwischen Amerkika und Europa“ sprechen.

Thema Integration

Bad Cannstatt – Im Treffpunkt im Haus Clemens von Galen, Gnesener Straße 83, bietet die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige morgen, 14. Juli, von 19.30 bis 21 Uhr einen Informationsabend zum Thema „Integrationsmöglichkeiten im Kindergarten und Schule“ an. Informationen gibt es unter der Telefonnummer 954 54 36. Eine Anmeldung zu der Veranstaltung ist nicht erforderlich.

WIR GRATULIEREN

Frau Dr. Johanna Heim, Mühlhausen, zum 96. Geburtstag.
Frau Zdravka Kupresanin, Stuttgart-Ost, zum 90. Geburtstag.
Frau Ilse Louis, Bad Cannstatt, zum 85. Geburtstag.
Frau Marija Mardetko, Bad Cannstatt, zum 85. Geburtstag.
Frau Anneliese Truckenmüller, Stuttgart-Ost, zum 85. Geburtstag.